

CHATSCHATURJAN SIBELIUS

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Jean-Yves Thibaudet Klavier

Do 12. Jun 2025
19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Programm-Tipp

Fr 13. Jun 2025

14.00 Uhr, Münsterhof
Orchester von Superar Suisse
Laida Alberdi Leitung
Chöre von Superar Suisse
Schulklassen der Stadt Zürich
Paolo Vignoli Einstudierung
Sandra Studer Moderation

Sing-along und Konzerte

20.30 Uhr, Münsterhof
Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Jean-Yves Thibaudet Klavier
Sandra Studer Moderation

Werke von **Georges Bizet, Aram Chatschaturjan, Zoltán Kodály**

Sa 14. Jun 2025

15.00 / 17.00 Uhr, Münsterhof
Tonhalle-Orchester Zürich
Zurich Jazz Orchestra
Ed Partyka Leitung
Sandra Studer Moderation

Werke von **Duke Ellington, Charlie Parker, George Russel** u.a.

20.30 Uhr, Münsterhof
Tonhalle-Orchester Zürich
Jugend Sinfonieorchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Sandra Studer Moderation

Werke von **Edvard Grieg, Antonin Dvořák**



tonhalle-
orchester.ch/air

Do 12. Jun 2025

Grosse Tonhalle
Abo B

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Jean-Yves Thibaudet Klavier

Führung – Blick hinter die Kulissen
12. Jun 2025 – 18.00 Uhr – mit Voranmeldung

PROGRAMM

Aram Chatschaturjan 1903–1978

Klavierkonzert Des-Dur

I. Allegro ma non troppo e maestoso

II. Andante con anima

III. Allegro brillante

ca. 38'

Pause

Jean Sibelius 1865–1957

Sinfonie Nr. 1 e-Moll op. 39

I. Andante, ma non troppo – Allegro energico

II. Andante (ma non troppo lento)

III. Scherzo: Allegro

IV. Finale (Quasi una fantasia): Andante – Allegro molto

ca. 38'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

«STIMME SEINES VOLKES»

Chatschaturjans Klavierkonzert Des–Dur
Sein «Säbeltanz» gehört zu den Evergreens der Musikgeschichte. Der sowjetisch–armenische Komponist hat aber noch deutlich mehr Werke zu bieten.

Besetzung

Klavier solo, 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, Bassklarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

1936

Widmung

Lev Oborin

Uraufführung

12. Juli 1937 in Moskau durch den Widmungsträger und das Moskauer Philharmonische Orchester unter der Leitung von Lev Steinberg

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung

Der US-amerikanische Komponist Samuel Barber urteilte einst: «Er wurde mit den Jahren nicht schwächer, weil Chatschaturjan mit der Stimme seines Volkes spricht. Ein Komponist, der dies mit solcher Unmittelbarkeit und Ungezwungenheit tut, ist eine grosse Seltenheit.» Aram Chatschaturjans 1936 verfasstes Klavierkonzert überzeugte also sogar den «Klassenfeind» – gleichzeitig aber auch das Stalin-Regime. So meinte ein sowjetischer Musikwissenschaftler: «Das Konzert erfüllt ohne Einschränkungen die Ansprüche des Sozialistischen Realismus.» Wie ist das möglich?

Nachdem der aus Tiflis stammende Tonschöpfer seine Ausbildung am Moskauer Konservatorium absolviert hatte, beschloss er, ein Klavierkonzert zu schreiben. Da er selbst Komposition und Violoncello studiert hatte und dementsprechend kein grosser Tastenvirtuose war, holte er sich beratende Unterstützung bei Sergej Prokofjew, der gerade nach 18 Jahren in den USA und Paris wieder nach Moskau zurückgekehrt war. Als Chatschaturjan ihm den zweiten Satz seines Konzerts zur Beurteilung vorlegte, zeigte sich Prokofjew jedoch alles andere als begeistert. Er meinte, der Solist würde sich bei diesem Part langweilen. «Hier wird der Pianist Fliegen fangen», prophezeite er und gab den harten, aber offenbar hilfreichen Tipp: «Ein Konzert zu schreiben, ist sehr schwer. Es muss dafür ein Einfall vorhanden sein. Ich rate Ihnen deswegen, alles, was Ihnen einfällt, zu notieren, ohne darauf zu warten, bis das Ganze erst ausreift. Notieren Sie einzelne Passagen, interessante Stücke, so wie Sie Ihnen gerade in den Sinn kommen. Später bauen Sie aus diesen Steinen etwas Ganzes zusammen.»

Wie muss Chatschaturjan sich gefühlt haben? Er liess sich jedenfalls nicht unterkriegen. Auch nicht, als die Uraufführung seines Werks drohte, eine Katastrophe zu werden. Es stand kein Flügel zur Verfügung, weshalb an einem Klavier gespielt werden musste. Eine Probe gab es vor dem Konzert nur ein einziges Mal. Die Aufführung fand im Moskauer Park «Sokolniki» statt. Eine hübsche Idee, wenn da nicht der starke Wind gewesen wäre: Dem Dirigenten flog die Brille von der Nase, sodass er das Stück auswendig leiten musste. Doch der Solist der Uraufführung und Widmungsträger Lev Oborin, bekannt als erster Gewinner des Internationalen Chopin-Wettbewerbs, meisterte die riskanten und herausfordernden Sprünge des schweren Klavierparts mit Bravour. Das Publikum war begeistert – und das Konzert machte Chatschaturjan schlagartig international bekannt.

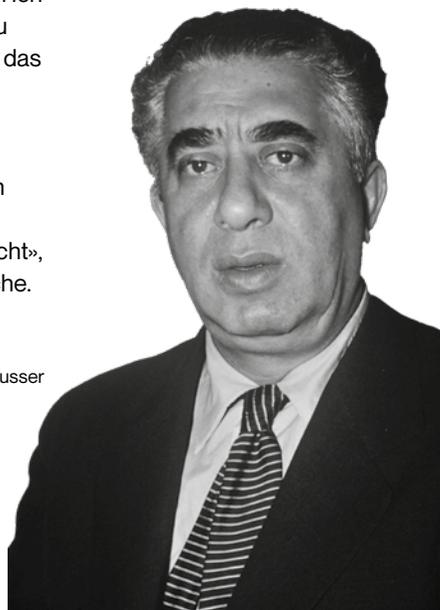
Aber natürlich ist es nicht allein der gelungenen Darbietung von Lev Oborin zu verdanken, dass Chatschaturjans Werk so gut ankam, sondern vor allem der Tonsprache des Komponisten. Diese lässt sich als eine Mischung aus Spätromantik, Moderne, armenischer Folklore, russischer Nationalmusik und Improvisation beschreiben, was bereits im ersten Satz deutlich wird. Einer klassischen Sonatenhauptsatzform folgend, finden wir hier ein kraftstrotzendes Hauptthema sowie ein lyrisches, kontrastierendes zweites Thema mit folkloristischen Elementen. So ist beispielsweise der Oboenpart dem Klang der «Duduk», dem armenischen Nationalinstrument, nachempfunden. Auch der zweite Satz trägt diesen Charakter, wie Chatschaturjan verriet: «Ich fand das Hauptthema [...], indem ich die Melodie eines «leichten» orientalischen Stadtlies, das zu seiner Zeit sehr populär war, das ich in Tiflis gehört hatte und das jeder Bewohner des Transkaukasus sehr gut kennt, einer drastischen Veränderung unterzog.»

Durch den Einbezug seiner heimatlichen Musik erklärte sich das Sowjet-Regime mit dem Schaffen des sogenannten «Quoten-Armeniers», der «mit der Stimme seines Volkes spricht», in Moskau einverstanden – trotz seiner modernen Tonsprache.

«Ich wundere mich, dass es so selten gespielt wird. Es ist sehr kraftvoll, ein Glücksfall in seiner Inspiration: Immer, wenn ich es bislang gespielt habe, war das Publikum fasziniert, weil es so intensiv ist. Vor allen Dingen im zweiten Satz ist Zentralasien so richtig mit all seinen Gerüchen, seinen Pflanzen und Farben zu spüren.»

Jean-Yves Thibaudet
über das Klavierkonzert

Text: Franziska Gallusser



SPÄTROMANTISCHER ERSTLING

Sibelius' Sinfonie Nr. 1 e-Moll op. 39

In seiner Ersten Sinfonie hat Sibelius die Grundlage für seinen eigenen Stil entwickelt, der ihm schliesslich den Ruf eines der bedeutendsten Sinfonie-Komponisten einbrachte.

Finnland, das seit dem 13. Jahrhundert ein ständiger Spielball zwischen Schweden und Russland war und lange Zeit unter dem kulturellen Einfluss Deutschlands stand, begann im 19. Jahrhundert zu seiner Identität zu finden und erreichte erst 1917 die politische Unabhängigkeit. Der entscheidende Anstoss zur kulturellen Selbstfindung war 1835 die Veröffentlichung des Nationalepos «Kalevala» durch den Arzt Elias Lönnrot, der damit zum Wegbereiter der finnischen Literatursprache wurde. Jean Sibelius avancierte zum wichtigsten Vertreter der finnischen Musik. Er gab 1892 sein erstes Konzert mit eigenen Werken und sogleich wurde seine von Motiven sowie Mythen des «Kalevala» inspirierte Sinfonische Dichtung «Kullervo» als das bahnbrechende Stück für die Ausprägung des finnischen Musikstils erkannt. Im selben Jahr erhielt Sibelius am Konservatorium von Helsinki eine Stelle als Lehrer für Theorie, Komposition und Violine, ab 1897 ermöglichte ihm dann eine Staatsrente, sich ganz der Komposition zu widmen. In diesen Jahren schrieb er verschiedene auch ausserhalb der Landesgrenzen von grossem Erfolg gekrönte, durch Volksdichtung, Geschichte, Mythologie und Naturverbundenheit geprägte Werke sowie seine beiden ersten Sinfonien.

Die 1898 bis 1899 entstandene Sinfonie Nr. 1 e-Moll op. 39 steht noch in der spätromantischen Tradition und verweist mit der Vorliebe für den schweren Blechklang und mit ihrer

Besetzung

2 Flöten (auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

Entstehung

1898 bis 1899

Uraufführung

26. April 1899 in Helsinki vom Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Helsinki unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 14. Januar 1947 unter der Leitung von Sir Thomas Beecham, letztmals im Juni 2011 unter der Leitung von Sir Mark Elder

ausdrucksvollen Melodik auf Tschaikowsky, den Sibelius verehrte und dessen Sechste Sinfonie 1894 in Helsinki aufgeführt wurde. Bereits in der Ersten von Sibelius zeigt sich jedoch der fortschrittliche Umgang mit dem thematischen Material, der für alle seine weiteren Sinfonien bezeichnend ist. Kleinste, streng geformte Motiveinheiten sind funktional angelegt und werden in immer neu gebildeten Klangfeldern variativ verarbeitet. Die wie improvisiert klingende, elegische Klarinettenkantilene über einem Paukenwirbel in der Andante-Einleitung des Kopfsatzes ist die Grundsubstanz, aus welcher Sibelius auch die Themen der anderen Sätze formt und, kombiniert mit tanz- und marschartigen Einwüfen, eine organisch wachsende Einheit der Sinfonie erreicht. Eine erste Weiterentwicklung des Materials erklingt als Hauptthema des Allegro energico, gefolgt von zwei sehr prägnanten Motiven in den Holzbläsern und Streichern sowie einer Staccato-Melodie der Flöten, die wohl Seitenthema-Charakter zeigt, aber im Wesentlichen auf die Anfangs-Kantilene erweist. Es geht Sibelius hier weniger um Themendialektik im Sinne der Gattungstradition als vielmehr um die Idee der zyklischen Verknüpfung.

Der zweite Satz ist symmetrisch in fünf Abschnitte aufgeteilt, in welchen ein in seiner Struktur ebenfalls mit dem Grundmaterial des Kopfsatzes verwandtes dreiteiliges Thema variiert wird. Fagott und Harfe tragen wesentlich zum Stimmungscharakter dieses lyrischen Satzes bei, wozu Sibelius anmerkte: «Die Klangfarbe des Fagotts lässt den finnischen Ton gleichsam wie in einem Zauber entstehen.» Nach dem rhythmisch geprägten, energischen Scherzo-Allegro beginnt unter der Überschrift «Quasi una fantasia» das grossangelegte, rhapsodische Finale mit der nun im vollen Streichersatz intonierten Klarinettenmelodie des Anfangs und bestätigt damit den zyklischen Gedanken des ganzen Werks. Ein gravitatischer Orgelpunkt verleiht dem Schlusssatz düstere Monumentalität. Dieser kulminiert in einem von den Blechbläsern geprägten Fortissimo mit grollendem Trommelwirbel, doch Sibelius bricht die Apotheose nach drei wuchtigen Akkordschlägen überraschend ab und beendet die Komposition leise mit zwei pizzicato gespielten e-Moll-Akkorden. Ein Jahr nach der umjubelten Uraufführung in Helsinki stand die Erste Sinfonie im Zentrum des Konzertprogramms, mit dem das Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Helsinki unter der Leitung von Sibelius an der Pariser Weltausstellung gastierte.

«Meine Sinfonien sind Musik, die als musikalischer Ausdruck ohne jedwede literarische Grundlage erdacht und ausgedrückt worden ist. Ich bin kein Literaturmusiker. Für mich fängt Musik dort an, wo das Wort aufhört.»

Jean Sibelius



Text: TGZ Archiv, Regula Puskás

PAAVO JÄRVI



Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra.

In der Saison 2024/25 setzt er beim Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, verbunden mit CD-Einspielungen. Zu den früheren Aufnahmeprojekten gehören Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, Bruckners Sinfonien, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album, das den Orchesterwerken von John Adams gewidmet ist und anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten veröffentlicht wurde.

Jede Saison beschliesst Paavo Järvi mit zwei Konzertwochen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt.

Neben seinen festen Engagements ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmässig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem New York Philharmonic auftritt. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

Paavo Järvi mit dem

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». stand er vergangene Woche vor dem Orchester und leitete Mozarts Sinfonien KV 543, 550 und 551.

Als engagierter Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns (Valgetahe teenetemärk) verliehen. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

paavojarvi.com

JEAN-YVES THIBAUDET



«Ich träume davon, Klavier zu singen»

Jean-Yves Thibaudet äussert sich in Interviews gerne offen, unprätentiös und durchaus nicht nur über Musik, wie diese Sammlung von Zitaten zeigt:



tonhalle-orchester.ch/
jean-yves-thibaudet

Jean-Yves Thibaudet mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals trat Jean-Yves Thibaudet im Januar 2002 im Rahmen eines Rezitals mit der Sopranistin Renée Fleming in Zürich auf. Sein Orchesterdebüt gab er am 16. November 2005 mit Debussys Fantaisie für Klavier und Orchester sowie Ravels Klavierkonzert D-Dur «für die linke Hand». Letztmals spielte er mit dem Ensemble im Juni 2019 Gershwins Concerto in F unter Krzysztof Urbański. Bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich war er zuletzt am 25. Juni 2023 zu Gast und interpretierte Debussys Préludes, Hefte I und II.

Seit über drei Jahrzehnten tritt Jean-Yves Thibaudet weltweit auf, hat mehr als 70 Alben aufgenommen und sich einen Ruf als einer der besten Pianisten unserer Zeit erworben. Sein Repertoire umfasst neben Solo-, Kammer- und Orchesterliteratur auch Jazz- und Opernmusik, die er teils selbst arrangiert. Er ist ein engagierter Pädagoge und der erste Artist-in-Residence an der Colburn School, die in seinem Namen mehrere Stipendien vergibt.

Jean-Yves Thibaudet wurde in Lyon geboren. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren und bereits zwei Jahre später trat er das erste Mal öffentlich auf. Am Pariser Konservatorium studierte er bei Aldo Ciccolini und bei der Ravel-Freundin Lucette Descaves. Schon als Jugendlicher gewann er bedeutende Auszeichnungen, darunter den ersten Preis bei den Young Concert Artists Auditions in New York. Seither wurde er mit dem Victoire d'Honneur, der höchsten Auszeichnung der französischen Victoires de la Musique, bedacht. Zudem wurde er in den Ordre des Arts et des Lettres des französischen Kulturministeriums aufgenommen, zunächst als Chevalier, seit 2012 als Officier.

Auch in den Welten der Mode, des Films und der Philanthropie übt er Einfluss aus. So war er u.a. Solist in Aaron Zigmans Musik zum Film «Wakefield», in Dario Marianellis Filmmusiken zu «Atonement» und «Pride & Prejudice» sowie in Alexandre Desplats Soundtracks für «Extremely Loud & Incredibly Close» und «The French Dispatch». Er hatte einen Cameo-Auftritt in Bruce Beresfords Film über Alma Mahler («Bride of the Wind»). Seine Konzertgarderobe hat Dame Vivienne Westwood entworfen.

Unter seinen CD-Einspielungen wurde die 2017 veröffentlichte Aufnahme von Bernsteins «The Age of Anxiety» besonders gelobt, ebenso wie die 2016 zu Erik Saties 150. Geburtstag erschienene Gesamteinspielung von dessen Klavierwerken. Jean-Yves Thibaudet wird weltweit vertreten durch die Künstleragentur HarrisonParrott und nimmt exklusiv für Decca Records auf.

jeanyvesthibaudet.com



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester

in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024) und Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
** Praktikum

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Laurin Biesenbender**

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Haika Lübcke
Alexandra Gouveia

Piccolo

Haika Lübcke °
Alexandra Gouveia

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walsler

Es-Klarinette

Florian Walsler

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weibach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Radvile Nevulyte**
Angela Tempestini**

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Sandro Meszaros
Andreas Sami
Mattia Zappa
Axelle Richez**

Viola

Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Héctor Cámara Ruiz
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Julia Wawrowska**

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorińska-
Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Radvile Nevulyte**
Angela Tempestini**

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Eliza Wong

1899 kam die Sinfonie Nr. 1 e-Moll op. 39 von Jean Sibelius unter seiner Leitung zur Uraufführung. Was geschah noch in diesem Jahr?

Musik

Die Uraufführung der komischen Operette «Wiener Blut» von Johann Strauss (Sohn) im Carltheater in Wien wird zum Fiasko. Der Theaterdirektor Franz Jauner, der gehofft hatte, sich damit vor dem drohenden Konkurs retten zu können, nimmt sich kurz darauf das Leben.

Gesellschaft

Auf dem Albisgüetli findet das erste moderne «Knabenschiessen» statt, bei dem etwa 5000 Knaben im Alter von 13 bis 17 Jahren um den Titel des Schützenkönigs konkurrieren.



Politik

Marie Goegg-Pouchoulin stirbt am 24. März in Genf. Als eine der ersten Schweizer Frauenrechtlerinnen war sie eine bedeutende Vorkämpferin für die politische, zivile, soziale, juristische und wirtschaftliche Gleichstellung der Frauen.



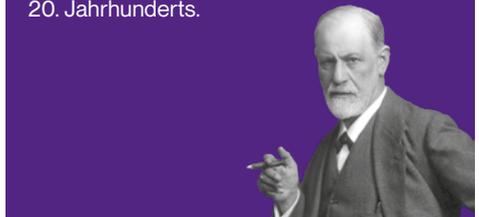
Sport

Der AC Mailand wird gegründet. Heute zählt er zu den erfolgreichsten Fussballvereinen der Welt.



Literatur

«Die Traumdeutung», ein grundlegendes Werk der Psychoanalyse von Sigmund Freud, erscheint. Es zählt zu den meistgelesenen und einflussreichsten Schriften des 20. Jahrhunderts.



Billetverkauf

Billettasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Schalter: Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr

Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder

1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Silvio Badolato

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Barbara Gerber, Seraina Roher, Adrian T.

Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Ursula

Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika Bär mit Familie

Baugarten Stiftung

Beisheim Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst Göhner Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

Hilti Foundation

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Orgelbau Kuhn AG

René und Susanne Braginsky-Stiftung

Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Walter B. Kielholz Foundation

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

IM ZWEIKLANG MIT...

Musik
trifft
Kulinarik

Schon mal einen «Paavoni» oder
«Spaghetti Allegretto» probiert?

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-
betrieben und Läden Spezialitäten der
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



[tonhalle-orchester.ch/
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)